

von Schulmann, Helmut

Article — Digitized Version

Die Industrialisierung in Ägypten

Wirtschaftsdienst

Suggested Citation: von Schulmann, Helmut (1958) : Die Industrialisierung in Ägypten, Wirtschaftsdienst, ISSN 0043-6275, Verlag Weltarchiv, Hamburg, Vol. 38, Iss. 8, pp. 456-458

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/132677>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

In Spanien selbst aber sieht man immer mehr ein, daß es ohne Hilfe von außen nicht geht, daß man sich aber auch nicht restlos darauf verlassen darf, daß die USA weiterhin das bisherige Interesse zeigen werden und daß andererseits ein Anschluß an Europa doch erstrebenswert sein dürfte. Wenn man den Gedanken eines möglichen Zusammengehens mit den übrigen Ländern des Gemeinsamen Europäischen Marktes für Spanien zunächst auch völlig ablehnte, so haben sich die Meinungen darüber doch schon beträchtlich geändert, und der Wirtschaftsminister hat bereits erklärt, daß man darauf hinarbeiten müsse, Spanien in absehbarer Zeit dem Europäischen Markt anzuschließen.

Da das Land große Möglichkeiten einer wirtschaftlichen Entwicklung bietet, seine landwirtschaftliche Kapazität noch kaum genutzt ist, Bodenschätze vielfach vorhanden, aber ebenfalls nur teilweise erschlossen sind, würde ein Verzicht auf den Ausbau von schußbedürftigen Industriezweigen und eine Beschränkung auf die Ausnutzung der naturgegebenen Möglichkeiten auf die Dauer sowohl für Spanien als auch für den Europäischen Markt von Vorteil sein. Es ist deshalb zu hoffen, daß der eingeschlagene Weg weiter verfolgt wird, auch wenn man dabei in mancher Hinsicht Beschränkungen des selbständigen Handelns in Kauf nehmen muß.

Die Industrialisierung in Ägypten

Helmut von Schulmann, Kairo

Die industrielle Entwicklung in Ägypten nahm ihren Anfang eigentlich erst im letzten Weltkrieg, als die Versorgung des Landes mit Fertigwaren ins Stocken kam. In diese Zeit fällt die Gründung großer Textilfabriken, die Entwicklung der Stahlwerke auf Schrottbasis und die Errichtung anderer Industriezweige, für die eine inländische Rohstoffgrundlage vorhanden war.

AGRAR- UND INDUSTRIEPOLITIK

Nach dem Kriege, bis in die Anfangszeit des neuen Regimes hinein, wurde der landwirtschaftlichen Entwicklung besondere Aufmerksamkeit zugewandt, ohne daß aber größere Projekte zur Verwirklichung gelangten. Das alte Projekt des Assuan-Hochdamms, dessen Hauptzweck die Regulierung der Wasserzufuhr durch den Nil und damit die Erweiterung der landwirtschaftlichen Anbaufläche um 25 % sein sollte, wurde von der Revolutionsregierung mit aller Energie betrieben, doch mußte seine Durchführung wegen der Suezkrise verschoben werden. Heute steht es, wie der Wirtschaftsminister kürzlich erklärte, nicht mehr auf der Prioritätsliste. Das neue Regime hat bedeutende Mittel in die Bewässerung eines großen Wüstengebiets westlich des Norddeltas investiert, um durch Schaffung der „Befreiungsprovinz“ (El Tahrir) dem Landvolk Arbeit und Verdienst sicherzustellen und die landwirtschaftliche Produktion zu erhöhen. Wegen Wassermangel und unzulänglicher Organisation stieß dieses Vorhaben aber auf erhebliche Schwierigkeiten, so daß man sich auf eine wesentlich geringere Meliorationsfläche umstellen und eine Reorganisation des kostspieligen Unternehmens vornehmen mußte.

Die fortgesetzte Zunahme der Bevölkerung und die chronische Passivität der Handelsbilanz führten die Regierung dazu, der industriellen Entwicklung des Landes besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Es wurde zunächst eine Reihe von Maßnahmen getroffen, um dem inländischen und ausländischen Kapital den Anreiz für Investitionen in der Industrie zu

geben. Erhebliche Steuererleichterungen, die Garantie für Transfermöglichkeiten für die Gewinne des investierten Auslandskapitals, billige Kredite und andere Maßnahmen vermochten aber das Interesse des privaten Kapitals nur in geringem Maße zu wecken, und daher ist der Staat besonders in den letzten Jahren in verstärktem Maße selbst als Kapitalgeber aufgetreten, wobei sich die Inanspruchnahme seines Kredits bei der Nationalbank und ein Rückgriff auf die Devisenreserven nicht vermeiden ließen. Die Industrialisierungsbestrebungen des Regimes erhielten im Jahre 1957 durch die Aufstellung des „Fünfjahresplans für die industrielle Entwicklung“ einen festen Rahmen. Dieser Plan sieht Kosten im Betrage von 221 Mill. £E vor, von denen etwa 40 % für Anschaffungen im Ausland aufzubringen sind. Er umfaßt nicht nur die Gründung neuer Industrieunternehmen, sondern auch Pläne für die Erschließung von Bodenschätzen und für die Organisation der Berufsausbildung.

FINANZIERUNGSHILFEN

Es war von vornherein klar, daß die Aufbringung der Mittel für die Anschaffung der Einrichtungen, Maschinen usw. aus dem Ausland auf Schwierigkeiten stoßen würde. Die Regierung wandte sich daher mangels anderer Quellen an die Sowjetunion, mit der im Januar 1958 ein Abkommen über die wirtschaftliche und technische Zusammenarbeit abgeschlossen wurde. Auf Grund dieses Abkommens gewährt die Sowjetunion Ägypten eine Anleihe von 700 Mill. Rubel (ca. 62 Mill. £), als deren Verwendungszweck die Beschaffung industrieller Einrichtungen, Maschinen und Materialien aus der UdSSR und anderen „volksdemokratischen Ländern“, die Finanzierung von Forschungsarbeiten und die Errichtung von Stätten zur Berufsausbildung bezeichnet wird. Die Anleihe muß in 4 Jahren in Anspruch genommen werden, und die Rückzahlung hat für jedes einzelne Projekt in 12 Jahresraten, beginnend ein Jahr nach Eintreffen der Installationen, Maschinen usw., zu erfolgen. Der Zinssatz beträgt 2,5 %. Das Abkommen trat bereits im Februar

in Kraft, und es wurde sofort an seine Durchführung geschritten, indem von der ägyptischen Seite die einzelnen im Plan vorgesehenen Projekte vorgelegt wurden. Es fand und findet auch heute noch ein lebhafter Austausch von Abordnungen von Sachverständigen beider Länder zum Zwecke der praktischen Durchführung des Abkommens, des Abschlusses von Kontrakten usw. statt. Die Anleihe soll für die Durchführung von 64 Projekten verwendet werden, d. h. für die Hälfte der im Fünfjahrsplan vorgesehenen Vorhaben. Eine weitere Finanzierungsquelle ergab sich durch den Abschluß des Abkommens mit der Bundesregierung vom 7. 5. 1958, in dem eine Bundesbürgschaft bis zu zehn Jahren für Kredite eingeräumt wurde, die von deutschen Firmen für die Finanzierung ägyptischer Industrieprojekte in Anspruch genommen werden. Weitere Kreditangebote liegen von der Ostzone, von Jugoslawien und Japan vor. Grundsätzlich ist damit die Auslandsfinanzierung des Fünfjahrsplans auf einen längeren Zeitraum verteilt worden.

INLANDSKAPITAL

Wenn auch das Problem der Auslandsfinanzierung durch langfristige Kreditmöglichkeiten z. T. gelöst zu sein scheint, so wird die Frage der Beschaffung der Mittel im Inland nicht einfach zu lösen sein. Der private Kapitalmarkt scheint wenig geneigt zu sein, Investitionen in der Industrie vorzunehmen. Kapital ist im Inland zweifellos vorhanden, doch hat es bisher vorgezogen, Investitionsmöglichkeiten auf dem Land- und Immobilienmarkt zu suchen. Dem Erwerb von Land ist durch eine neue Bestimmung ein Riegel vorgeschoben worden, indem der Höchstbesitz pro Familie auf 120 ha beschränkt worden ist. Durch die gesetzliche Herabsetzung der Mieten in Neubauten um 20 % ist andererseits das Interesse am Bau von Wohnhäusern erheblich herabgemindert worden. Die verhältnismäßig hohe Rendite für gute Industriepapiere gibt, wie die Entwicklung auf den Effektenbörsen zeigt, keinen Anreiz für Investitionen in der Industrie, und zwar wohl hauptsächlich aus dem

Grunde, weil die Tendenzen der Planwirtschaft und Kontrolle sich immer deutlicher bemerkbar machen. Der Staat selbst verfügt aber über keine Mittel, um die Finanzierung des industriellen Aufbaus ohne Inflation selbst durchzuführen.

CHARAKTER DER INDUSTRIELLEN PROJEKTE

Ein Studium der Liste der 128 Projekte des Fünfjahrsplans gibt ein buntes Bild. Neben Industrien, die über eine Rohstoffbasis im Inland verfügen, finden sich hier auch viele Vorhaben, bei denen die Verarbeitung ausländischer Roh- und Hilfsstoffe, Halbfabrikate usw. vorgesehen ist. In den vielen amtlichen Verlautbarungen wird immer wieder auf die zwei wichtigsten Zwecke der Industrialisierung hingewiesen: die Schaffung von Arbeitsplätzen für die wachsende Bevölkerung und die Einsparung von Devisen, während der Wirtschaftlichkeit der neuen Unternehmen zunächst nur sekundäre Bedeutung beigemessen wird. Es ist ein sehr schwieriges Unterfangen, die volkswirtschaftliche Rentabilität z. B. einer Automobilfabrik in Ägypten in Zahlen festzustellen. Einer Schaffung von Arbeitsplätzen und einer Devisenersparnis durch Fortfall des Imports der fertigen Wagen stehen gegenüber: der Verlust an Zolleinkünften, der Mehrverbrauch an Nahrungsmitteln, der Devisenaufwand für den Import verschiedener Materialien und nicht zuletzt die geringe Aufnahmefähigkeit des inländischen Markts sowie die Schwierigkeiten beim Export. Bei Anstrengung einer privatwirtschaftlichen Rentabilität eines solchen Betriebes muß mit einer erheblichen Verteuerung des Endprodukts gegenüber dem Importpreis gerechnet werden. Es kommt noch hinzu, daß die menschliche Arbeitskraft in Ägypten zwar billig ist, daß aber qualifizierte Arbeitskräfte nur sehr schwer erhältlich sind.

Es liegt in der Natur der Sache, daß der Entwicklung der Baumwollindustrie in Ägypten besondere Aufmerksamkeit zugewandt wird. Heute werden bereits 25 % der Baumwolle zu Garnen und Geweben verarbeitet, und das Ziel besteht in einer vollen Industrialisierung der Baumwolle, wobei natürlich das



Foreign Exchange Bank

HAMBURG OFFICE : Hamburg 36, Jungfernstieg 51
 REPRESENTATIVE OFFICE
 IN DÜSSELDORF : Düsseldorf, Berliner Allee 47

THE BANK OF TOKYO, LTD.

HEAD OFFICE: NIHOMBASHI, TOKYO, JAPAN

OVERSEAS OFFICES: New York, Rio de Janeiro, São Paulo, Buenos Aires, London, Hamburg, Alexandria, Calcutta, Bombay, Karachi, Vientiane, Singapore, Hong Kong and 14 Representatives in Other Countries

AFFILIATE: THE BANK OF TOKYO OF CALIFORNIA SUBSIDIARY: THE BANK OF TOKYO TRUST COMPANY
 San Francisco, Los Angeles, Gardena New York

Angebot an die Deutsche Industrie

Wir importieren: Eisen- und Metallkurzwaren, Fahrräder und Ersatzteile, Drahtstifte, Eisenstangen, Bleischrot, Kastenschlösser, Eimer, Zement, Fensterglas. Textilmeterware, Wollstoffe, Popeline, Damast, strips, perlon flock prints, Samt, Velour, Baumwollsamt, Damenbekleidung, Blusen, Hemden, Herrenanzüge, Hosen, Baumwoll-Kinderkleidung, Strickwaren, Herren- und Damenschuhe, Pantoffel, Sandalen, Sandaletten, Lederwaren, Gürtel, Füllfederhalter, Sonnenbrillen, Werkzeuge, Schmuckwaren, Armbanduhren.

Prospekte mit Abbildungen unter Luftpost erbeten an:

Messrs. United Overseas Traders
32 Alli Street, Lagos (Nigeria)

Problem des Auslandsabsatzes zu lösen ist. Die Baumwollspinnereien und -webereien Ägyptens sind größtenteils erstklassig eingerichtet, und die Qualität ihrer Erzeugnisse hat sich in den letzten Jahren bedeutend verbessert, so daß sie auf den westlichen Märkten in dieser Hinsicht wettbewerbsfähig geworden sind. Die Fabriken werden fortgesetzt durch moderne Maschinen ergänzt, und die Produktion von feinen Garnen hat bemerkenswerte Fortschritte gemacht. In preislicher Hinsicht stoßen die Erzeugnisse allerdings, besonders auf den westlichen Märkten, auf einen scharfen Wettbewerb, dem aber durch Exportsubventionen begegnet wird.

Auf dem Gebiet der eisenschaffenden Industrie ist durch die Inbetriebnahme des von der DEMAG errichteten Stahlwerkes in Heluan bei Kairo ein sehr wichtiger Schritt erfolgt. Die Produktion des Werkes beträgt bei vollem Betrieb 265 000 t Rohstahl, womit etwa 75 % des Inlandsbedarfs gedeckt werden können. Auf der Grundlage dieser Produktion soll eine große Anzahl von eisenverarbeitenden Fabriken entstehen.

Bedeutende Fortschritte sind auf dem Gebiet der Elektrifizierung des Landes erfolgt, an der deutsche Firmen weitaus den größten Anteil haben. Durch die Erweiterung des Kraftwerks Kairo-Nord, die Errichtung des Kraftwerks Kairo-Süd durch ein deutsches Konsortium unter Führung der AEG, den in Angriff genommenen Bau eines neuen Kraftwerks in Alexandrien durch Siemens und durch die für das Jahr 1960 vorgesehene Inbetriebnahme des Großkraftwerks in Assuan wird die Erzeugung von Strom den steigenden Erfordernissen des Landes angepaßt. Das letztgenannte Kraftwerk wird als Stromquelle für die Stickstoffdüngemittelfabrik in Assuan dienen, deren ursprüngliche Produktion von 370 000 t in der Folge auf 500 000 t erhöht werden soll. Diese Fabrik wird von einem deutschen Konsortium unter Führung von Fr. Uhde, Dortmund, errichtet.

Beträchtliche Mittel sind für die Entwicklung der Erdölwirtschaft vorgesehen. In der letzten Zeit sind auf dem Sinai und am Roten Meer neue Ölquellen erschlossen worden, wodurch sich die in den letzten Jahren rückläufige Ölförderung gehoben hat. Die beiden Ölraffinerien in Suez sind erweitert worden, und der Bau einer weiteren Raffinerie in Alexandrien ist im Gange. Die auf einheimischem Rohstoff basierende Zementindustrie hat sich gut entwickelt, und eine neue Fabrik auf der Basis von Hochofenschlacke wird errichtet. Der Export von Zement stößt allerdings in Anbetracht der Errichtung von Produktionsanlagen in den benachbarten Ländern auf Schwierigkeiten. Der Fünfjahrsplan sieht auch eine Erweiterung der Zuckerindustrie vor, wobei als Rohstoff nicht nur Zuckerrohr, sondern auch Rüben verwendet werden sollen. Eines der wichtigsten Projekte besteht in der Errichtung einer Papierfabrik, deren Rohstoffgrundlage Reisstroh bilden wird. Sehr weitgehend sind die Pläne auf dem Gebiet der pharmazeutischen Industrie, wo bereits eine Reihe von Betrieben mit der Herstellung im Lizenzverfahren beschäftigt sind. Es besteht aber auch die Absicht, die „materia prima“ im Lande selbst herzustellen. Der von den Sowjets bearbeitete Plan der Errichtung einer Kokerei für den Bedarf des Stahlwerkes (ca. 300 000 t Koks im Jahr) sieht die Verwendung der Nebenprodukte für die Zwecke einer neuzugründenden chemischen Industrie vor. Ganz allgemein läßt sich sagen, daß es kaum ein Gebiet gibt, auf dem nicht Fabrikationspläne vorliegen. Angefangen mit dem Bau einer Schiffswerft in Alexandrien bis zu Bleistiftfabriken ist die Skala der Planung sehr umfangreich, so daß man mit Fug und Recht von einem Industrialisierungsfieber sprechen kann.

ARBEITSKRÄFTE

Ein weiteres, bereits angedeutetes Problem ist das der Anlernung qualifizierter Arbeitskräfte. Die Tendenz der Industriepolitik geht dahin, ausländische Ingenieure und Techniker nur soweit heranzuziehen, als es notwendig ist, um örtliche Kräfte so schnell wie möglich anzulernen. Besonderes Gewicht wird auch auf die Förderung der technischen Bildung durch Gründung von Spezialschulen gelegt. Ägypter werden in verschiedene Länder entsandt, um ihre Kenntnisse zu vervollständigen, doch übertrifft vorläufig, bei dem schnellen Tempo der Industrialisierung, die Nachfrage nach Fachkräften das Angebot um ein Bedeutendes. Auch an guten Organisatoren besteht Mangel.

Der Elan, mit dem die Industrialisierung des Landes vorangetrieben wird, ist beachtlich, und die zentrale Lenkung läßt sich durch vielfach geäußerte Bedenken über das allzu schnelle Tempo nicht beirren. Besondere Kritik wird daran geübt, daß die landwirtschaftliche Entwicklung offensichtlich auf den zweiten Platz gerückt ist. Es wird, wohl mit Recht, hervorgehoben, daß die Industrialisierung einen erhöhten Bedarf an Nahrungsmitteln mit sich bringt, deren Eigenerzeugung bereits seit geraumer Zeit nicht genügt, um den Bedarf der schnell wachsenden Bevölkerung zu decken.